

Herrenberg und das Gäu



Modernisierung für 40 Millionen-Euro vorgestellt

Herrenberg: Kreis Böblingen saniert und erweitert das Krankenhaus in den kommenden fünf Jahren

Es dürfte lauter werden im Herrenberger Krankenhaus: Bis 2024 werden Operationsbereich, Intensivstation, Kreißsaal und Patientenzimmer saniert und modernisiert. 40 Millionen Euro nimmt der Landkreis Böblingen in die Hand.

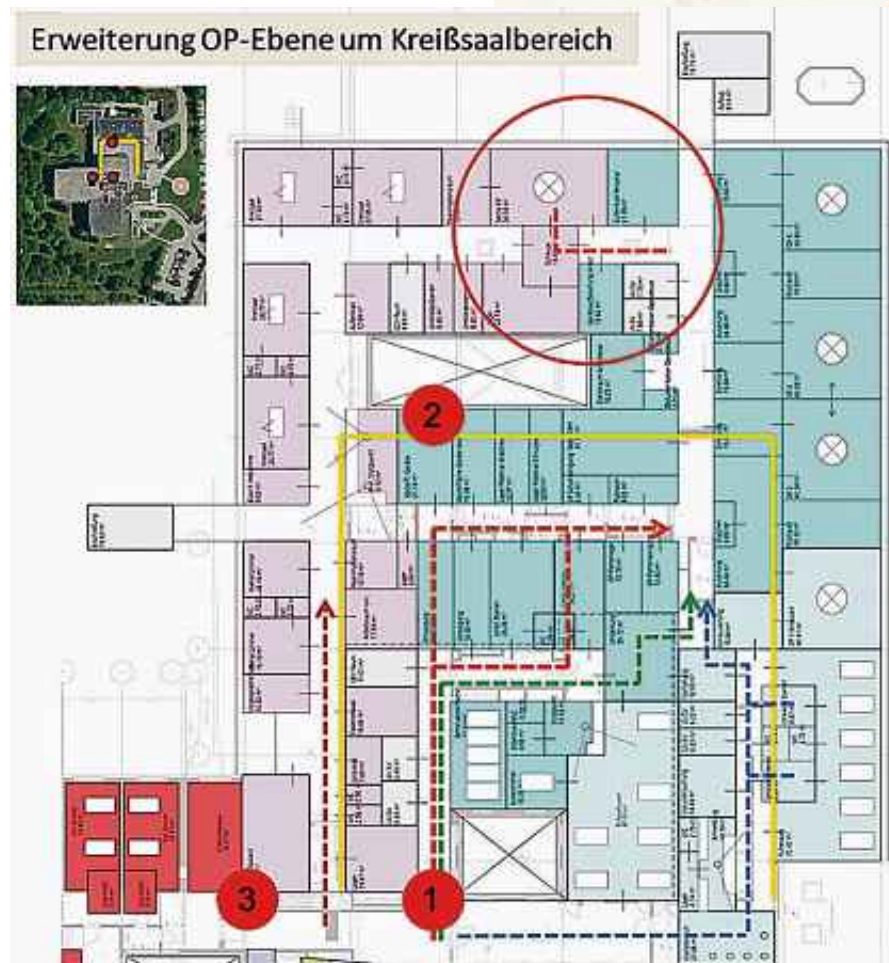
VON JOCHEN STUMPF

In Herrenberg grassierte in den vergangenen Jahren die Befürchtung, das Krankenhaus an der Marienstraße könnte mit dem Bau des Flugfeldklinikums in Böblingen/Sindelfingen einen schleichenden Tod erleiden. Vom Landkreis kommt nun ein klares Signal: Die Planungen laufen, um in Herrenberg ein zukunftsfähiges Hospital zu erhalten. Gestern nahmen die Kreisräte aus dem Planungs- und Bauausschuss den Bestand unter die Lupe: 40 Millionen Euro geben sie frei für die Modernisierung und Erweiterung.

Für Herrenbergs Oberbürgermeister hat sich ein langer Kampf gelohnt. „Ich habe immer gesagt: Nimmt man die Medizin und das Medizinkonzept ernst, muss man auch Herrenberg ernstnehmen“, erklärte gestern Thomas Sprißler auf „Gäubote“-Nachfrage. Standortübergreifende Zentren zu bilden sei richtig. „Wir haben dokumentiert, dass dieser Standort Zukunft hat. Das war unser Ziel. Die Verlässlich-



Regionaldirektorin Alexandra Freimuth (Dritte von rechts) und der Ärztliche Direktor Dr. Michael Jungenheimer führen die Kreisräte durch das Krankenhaus
GB-Foto: Holom



OP- (lila) und Kreißsaal-Bereich (türkis) sollen aneinander grenzen

keit des Konzepts ist nun belegt.“

Der Standort im Gäu hat im Medizinkonzept des Klinikverbunds Südwest seine Stärken. „Die Zahlen sprechen für sich“, sagte Landrat Roland Bernhard den Kreisräten und verwies auf binnen zehn Jahren fast verdoppelte Geburtenzahlen in Herrenberg auf beinahe 1 400 anno 2018. Gleichzeitig seien auch die Zahlen im stationären wie ambulanten Bereich angestiegen (siehe Beisteller). „Das Geld, das der Kreistag beschlossen hat, ist also sehr gut investiert“, sagte der Landrat.

Zu tun gibt es in Herrenberg in den kommenden Jahren einiges. Das Gebäude stammt aus dem Jahr 1982. „Wir haben in den vergangenen Jahren schon viel getan“, sagte der Ärztliche Direktor Dr. Michael Jungenheimer auf „Gäubote“-Nachfrage. Angefangen mit dem renovierten Eingangsbereich 2003, über einen Anbau für die Kernspintomografie, hin zur Ambulanz und dem Notfall- und Schockraum im Erdgeschoss, im Kreißsaal. „Das sind wichtige Bereiche, aber jetzt geht es an den Kern des Krankenhauses“, meinte Ju-

ngenheimer. Der Operationsbereich, die Intensivstation, Kreißsäle und die Patientenzimmer stehen auf der Agenda.

Angesichts der 1 400 Geburten sei es nur konsequent, Geld zu investieren, meinte Jungenheimer. Denn bei dieser Zahl reichen die bestehenden Kreißsäle nicht mehr, zumal sich hierbei bislang ein großes strukturelles Problem zeigt: Der Kreißsaal ist bislang im zweiten Stock, OP- und Intensiv-Bereich sind im ersten Geschoss. „Das muss auf eine Ebene, damit man im Notfall kurze Weg hat“, sagte Jungenheimer. So sehen es auch die Pläne des Klinikverbunds vor.

Die OP-Ebene wird um den Kreißsaal-Bereich erweitert, wie Michael Hartmann, Leiter des Bereichs Technik und Bau beim Klinikverbund, den Kreisräten verdeutlichte. Hierfür wird auf ein Flachdach der neue Bereich aufgesetzt. „Der Ausbau läuft unter Betrieb“, sagte Hartmann. Trotzdem sollen alle Bereiche der ärztlichen Versorgung wie gewohnt währenddessen weiterarbeiten. „Die Technik hat das Ende ihrer Nutzungsdauer erreicht“, nannte Hartmann als das große Argument für die Modernisierung. „Erst aufbauen, dann abbauen“, heißt für den Projektleiter das Motto. „Das ist die schnellste und schlankste Lösung“, sagte er, während die Räte einen Blick in die bestehende Intensivstation warfen. „Anders geht es auch nicht. Sie können im laufenden Betrieb beispielsweise nicht die Böden erneuern.“ Der Klinikverbund strebe so wenig wie möglich Interimslösungen an. „Denn Staub und Lärm sind immer ein Problem.“

Die OP-Bereiche – ambulant und stationär – sollen auf einer Ebenen konzentriert werden, das Krankenhaus hält sich die Erweiterungsoption für einen vierten OP-Saal vor dem Hintergrund einer erwarteten Zunahme ambulanter Eingriffe vor. Hier wurde Dr. Jungenheimer deutlich: „Ich appelliere dafür. Wir werden eine

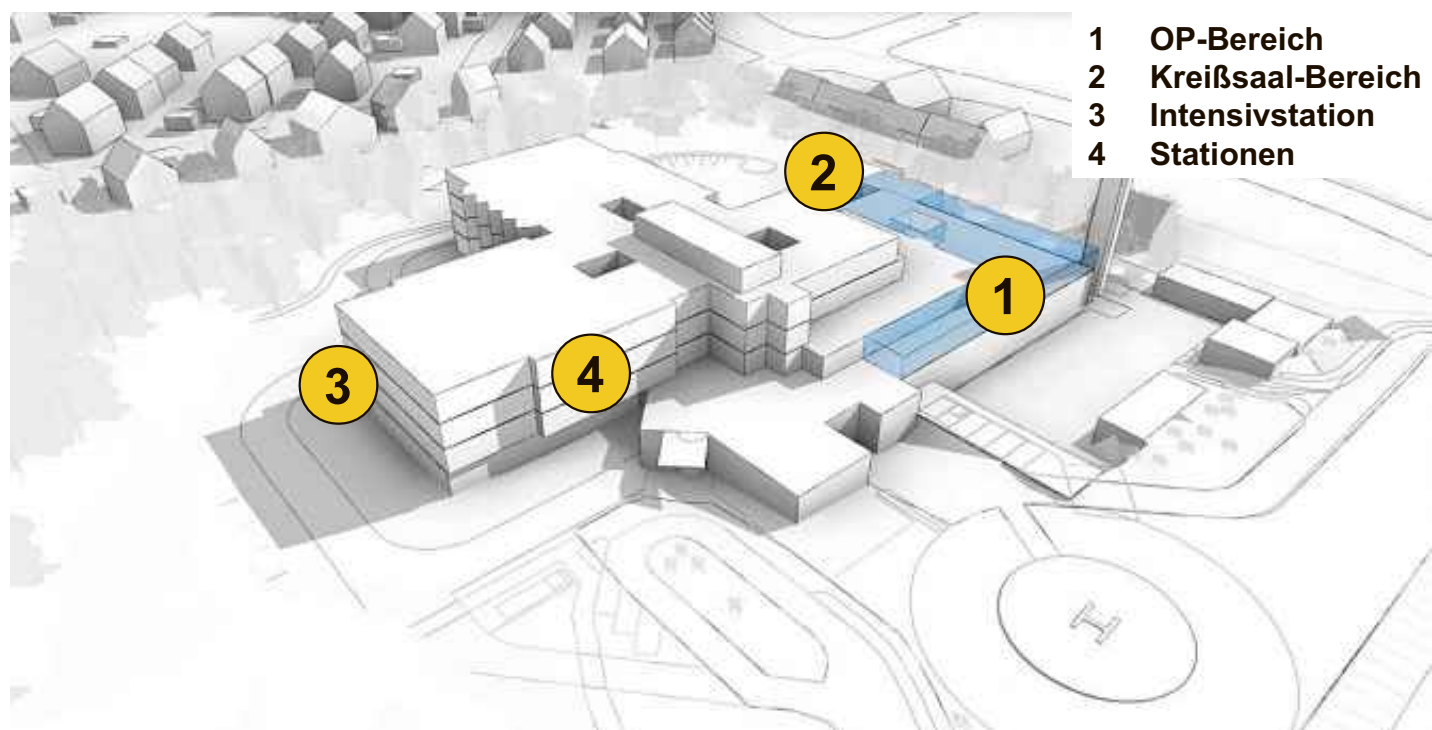
dramatische Zunahme in der ambulanten Versorgung haben“, sagte der Ärztliche Direktor. Denn das Medizinkonzept des Klinikverbunds und des Landkreises beabsichtigt, dass außenstehende Fachärzte die Einrichtungen des Krankenhauses für ihre Operationen nutzen. „Deshalb brauchen wir Funktionsräume für niedergelassene Ärzte.“ Zudem sollen zehn Aufwachplätze für stationäre und ambulante Patienten mit einer Erweiterungsmöglichkeit um zwei Plätze vorgehalten werden.

Landrat Roland Bernhard sprach in diesem Zusammenhang von einem engen Kontakt mit OB Thomas Sprißler, „um die Flächen drumrum zu planen. Da haben wir 2030 im Auge. Wir wollen schauen, wie wir die Flächen als Netzwerk nutzen können.“

In Zukunft nur noch Ein- und Zwei-Bett-Zimmer

Neben dem OP-, dem Intensiv- und Geburten-Bereich sollen vor allem die Patientenzimmer von einer Modernisierung profitieren. Momentan gibt es 161 Räume, meist sind es Drei-Bett-Zimmer. Das entspricht weder dem Standard noch den Ansprüchen der Patienten. „16 Patienten teilen sich eine Dusche auf dem Flur“, machte Alexandra Freimuth, Regionaldirektorin des Klinikverbunds im Bereich Herrenberg, Calw und Nagold, deutlich. Ein- und Zwei-Bett-Zimmer sollen zur Norm werden. „Früher war die durchschnittliche Verweildauer nach einer OP drei bis sieben Tage im Krankenhaus“, erklärte Dr. Michael Jungenheimer. „Heute können viele Eingriffe ambulant erledigt werden.“ Leistenbrüche und Darmspiegelungen nannte er als Beispiele.

Die Baumaßnahmen sollen im zweiten oder dritten Quartal 2020 beginnen. Gleichzeitig sollen in das Leonberger Krankenhaus zur Sanierung und Modernisierung rund 72 Millionen Euro fließen.



- 1 OP-Bereich
- 2 Kreißsaal-Bereich
- 3 Intensivstation
- 4 Stationen

Herrenbergs Krankenhaus

Das Herrenberger Krankenhaus wurde 1982 nach drei Jahren Bauzeit in den Betrieb genommen. Die Baukosten betragen damals rund 56 Millionen D-Mark, also etwa 28,5 Millionen Euro. Jetzt sind bis 2024 Investitionen in Höhe von rund 40 Millionen Euro geplant. In das Gebäude und dessen Ausstattung hat der Klinikverbund Südwest seit seiner Gründung 2006 nach eigenen Angaben etwa 18,5 Millionen Euro gesteckt. Hier versorgen aktuell 396 Köpfe nach Zahlen aus dem Jahr 2018 jährlich über 9 400 Patienten stationär. Ambulant kommen über 27 100 Kontakte hinzu. Beide Werte sowie die Zahl der Geburten mit fast 1 400 haben sich im Zehn-Jahres-Zeitraum deutlich erhöht. Bis 2024 soll die Zahl der Betten von aktuell 161 auf 105 reduziert werden. Der Klinikverbund Südwest gibt für 2018 im Herrenberger Krankenhaus einen Jahresumsatz von 26,9 Millionen Euro an.

So sieht die Anordnung der Bereiche nach dem Umbau aus

GB-Grafiken: gb